

AMERIKAS BOMBEN

(oder waren es britische?) erlebte ich erstmals als Kind, aber nicht visuell im Fernsehen, sondern am eigenen Leibe. Es war der erste von vielen Angriffen auf Wien. Fast täglich rief der „Kuckuck“, ein Warnsignal im Radio, und fast täglich wurden „feindliche Kampfverbände“ angesagt.

Wenn meine Mutter nicht zu Hause war, packte ich den Koffer mit den wichtigsten Dingen und dazu eine mit Federn gefüllte Tuchent, in dem kindlichen Glauben sie würde mich schützen, wenn ich sie vor das Gesicht hielt.

Dieser erste Angriff ist mir in besonderer Erinnerung – vermutlich, weil es der erste war. Wir saßen im Keller unseres Zinshauses in der Wiener Vorstadt, warteten und hörten die Einschläge. Erst von weitem, dann näherkommend und dann die Einschläge im Haus. Unser Haus wurde bis Kriegsende dreimal getroffen. Zweimal beschädigt, beim drittenmal dann total zerstört.

In der Gasse, in der unser Haus stand, gab es 25 Häuser. 23 davon wurden total zerstört. Keine Fabrik, kein Militär, keine Kaserne war auch nur in der Nähe. Es waren Terrorangriffe auf die Zivilbevölkerung.

Bei diesem ersten Angriff gab es im Keller zwei Tote. Einen älteren Mann, der sich in der Nähe des Ausganges aufhielt und eine alte Frau, die im Parterre wohnte und die ich sehr mochte. Sie schützte sich mit einem hölzernen Waschtrog und wurde dahinter vom Luftdruck erdrückt.

Beim letzten Angriff wurden wir für einige Stunden verschüttet, bekamen eine Ausweichwohnung am Stadtrand, wo uns die Sowjets den letzten Koffer und

3 kg Mehl – das allerletzte – stahlen und uns auf die Straße setzten.

Mein Vater war an der Front, ganz in der Nähe, und er kämpfte gegen jene Sowjets, gegen die Amerika dann 50 Jahre kämpfen sollte.

Ich habe Amerikas Bomben erlebt, als Kind, aber hautnah. Und immer wenn ich von Amerikas Bomben auf irgend ein Land oder irgend eine Stadt in der Welt in den folgenden Jahrzehnten hörte und später sah, dann dachte ich an die koreanischen und japanischen und vietnamesischen und serbischen und irakischen und palästinensischen oder afghanischen Kinder, die das gleiche erlebten. Wenn sie überlebten.

Und wenn sie nicht, wie in Vietnam oder Dresden, zusätzlich noch mit Brandbomben und Napalm und Entlaubungsgiften umgebracht wurden.

Wenn Sie von der Südbahn nach Wiener Neustadt abfahren, dann halten Sie an einer Kreuzung vor dem Hauptplatz. Meistens hält dort der Verkehr, und wenn Sie links aus dem Fenster schauen, dann sehen Sie auf einem neuen Haus eine kleine Tafel, zur Erinnerung an 100 (!) Menschen, die einige Tage vor Kriegsende allein in diesem Haus ums Leben kamen. Getötet von Amerikas Bomben (Oder waren es britische?).

Jetzt müssen auch Amerikas Kinder diese Schrecken erleben.

Im Übrigen: Der erste schwere Angriff auf Wien, den ich als Kind erlebte, fand am 10. September 1944 statt.

k – d

KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN - Medieninhaber und Hersteller: AFP, Berthold Schwarzstr. 33, 9020 Klagenfurt. - Helfen Sie uns bei der Verbreitung dieses Flugblattes! Wir senden Ihnen gerne weitere Exemplare sowie Probenummern der KOMMENTARE kostenlos zu! ALLE ZUSCHRIFTEN ERBITTEN WIR AN: A-1171 WIEN, POSTFACH 543.

